

SCHWEIZERISCHE Gewerbezeitung

AZA 3001 Bern

DIE ZEITUNG FÜR KMU

SENSIBILISIERUNGSKAMPAGNE - Gegen fünf Milliarden Franken dürften dieses Jahr für Produkte und Dienstleistungen ins Ausland abfliessen. Die Schweizer KMU geben nun Gegensteuer.

Ja zum «System Schweiz»

«Das Schweizer Gewerbe setzt auf ein Ja zur Schweiz.» Klar und deutlich ist die Botschaft von sgv-Direktor Hans-Ulrich Bigler. «Konsumentinnen und Konsumenten, die in der Schweiz einkaufen und Dienstleistungen beziehen, leisten einen wichtigen Beitrag für unser Land. Mit ihrem Einkauf werden Arbeitsplätze gehalten, eine hohe Servicequalität erhalten und die Berufsbildung gesichert.» Die heute lancierte Kampagne will die Konsumentinnen und Konsumenten für die positiven Wirkungen ihrer Entscheidung sensibilisieren, in der Schweiz einzukaufen. Eine breite Koalition von kantonalen Gewerbeverbänden, Branchenverbänden und dem Schweizerischen Gewerbeverband setzt damit ein positives Zeichen im Umgang mit der Frankenstärke. In einer ersten Phase geht es darum, mit Inseraten in den Tageszeitungen und Plakatwerbung an Verkehrsknotenpunkten die allgemeine Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Danach werden die gleichen Motive in den einzelnen KMU platziert. Damit werden Konsumentinnen und Konsumenten sowie lokale Entscheidungsträger erreicht und angesprochen. Damit dies jedoch gelingt, sind alle KMU dazu aufgerufen, sich aktiv zu engagieren.

Viele Mitwirkende

Der Absender wird bewusst offen gehalten: «Ihr Schweizer Gewerbe». Damit sollen alle KMU als Trägerinnen

Mit diesem Plakat will die Kampagne das «System Schweiz» propagieren und stärken.

in Erscheinung treten - und zwar jenseits der Verbandsgrenzen. Es soll auch zeigen, dass mehrere Organisationen die Kampagne aufgestellt und finanziert haben. Unter den mitwirkenden Akteuren finden sich deshalb mehrere kantonale Gewerbeverbände sowie einige Branchenverbände. Für sgv-Direktor Bigler ist denn auch klar: «Die Kampagne lebt ohnehin vom Engagement der einzelnen

KMU, welche die Plakate aushängen und ihre Kundschaft sensibilisieren. Diese Kooperation zeigt aber, wie stark das Gewerbe ist - schliesslich machen KMU mehr als 99 Prozent der Schweizer Unternehmen aus.»

Jobs und Löhne sichern

«Die Schweiz ist ein Gesamtsystem, von dem wir alle profitieren», ist der Gewerbedirektor überzeugt. Dieses

System habe aber seinen Preis. Darin inbegriffen seien ein erfolgreiches Bildungssystem, die hohe Qualität der angebotenen Waren und Dienstleistungen, aber auch hohe Anforderungen an die Umwelt- und Sozialverträglichkeit unserer Wirtschaft. «Am wichtigsten ist aber, dass wer in der Schweiz einkauft, unsere Arbeitsplätze und unsere Löhne sichert. Deswegen ist der Einkauf in der Schweiz mehr als nur ein Beitrag an die Wirtschaft. Es ist ein Zeichen von Stolz auf das Land; auf das, was die Schweiz erreicht hat und noch erreichen wird. Wer in der Schweiz einkauft, trägt dazu bei, unser System zu erhalten. «Schweiz» ist mehr als die Bezeichnung eines Ortes, sie ist eine lebende Zusammengehörigkeit verschiedener Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen.» Katrin Portmann, verantwortlich für die Bereiche Bereich Handel und Kommunikation beim Autogewerbeverband, bringt es auf den Punkt: «Wer in der Schweiz einkauft, sagt Ja zum ganzen Land, zu unserer Gesellschaft und Gemeinschaft. Wer in der Schweiz einkauft, sagt Ja zur Berufsbildung, zur Schweizer Qualität und letztlich auch zur eigenen Arbeitsstelle.»

Henrique Schneider,
sgv-Ressortleiter Wirtschaft

WEITERE BERICHTS AUF SEITEN 2 UND 3



BERUFSBILDUNG - Aktuelle Erhebungen zeigen, dass in vielen Berufen bei weitem nicht alle Lehrstellen besetzt werden können. Und es dürfte noch schlimmer kommen.

Die Nachwuchsprobleme verschärfen sich

«Die prekäre Lage auf dem Lehrstellenmarkt kommt für niemanden überraschend, die Engpässe haben sich seit einigen Jahren abgezeichnet», hält sgv-Bildungsexpertin Christine Davatz fest. Tatsächlich wusste man schon lange, dass sich die sinkenden Geburtenraten auch bei der Bildung auswirken werden. 2011 war das Angebot an Lehrstellen mit 77 000 erstmals grösser als die Zahl der potenziellen Lehrlinge (81 000). Dieses Jahr sind die Kennzahlen praktisch unverändert, auch wenn das Angebot bei den Grundbildungen leicht zurückgehen könnte. Die schlechtere Wirtschaftslage in einigen Branchen, etwa im Detailhandel oder in der Gastronomie, wirkt sich eben schnell auf die Zahl der Lehrstellen aus.

Zwei Haupttrends

Gemäss der aktuellen Erhebung des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) wurden in der



Maurerlehrlinge sind schon heute schwer zu finden.

Deutschschweiz Ende März bereits viele Lehrstellen vergeben (Romandie und Tessin beginnen traditionell erst später). Dabei sind zwei Haupttrends feststellbar:

■ Für anspruchsvolle Lehren gibt es immer weniger geeignete Interessenten.

■ Jugendliche mit sozialen oder schulischen Bildungsdefiziten haben nach wie vor grosse Mühe, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Auch diese Entwicklung ist für Christine Davatz nicht über Nacht gekommen: «Bei den schwierigen Lehren spürt man die härtere Konkurrenz der Gymnasien, die ihre Schülerzahlen unbedingt halten möchten. Dass Schulschwache und Problemjugendliche weniger Chancen haben, ist für uns ebenfalls nicht neu. Die unsichere Konjunkturlage erschwert zusätzlich ihre Lage.» Wichtig sei aber, dass die Schweizer Wirtschaft insbesondere im KMU-Bereich keine «Ausbildungsmüdigkeit» zeige.

Mauerblümchen und Favoriten

Laut BBT sind derzeit noch in allen Berufsfeldern Lehrstellen offen. Zu geringe Nachfrage verzeichnen insbesondere das Bauhaupt- und Bau-

nebgewerbe, die Holz- und Metallindustrie sowie die technischen Berufe. Besonders begehrt sind hingegen Ausbildungsplätze in den Bereichen Gesundheit, Detailhandel und KV. Gefragt sind auch Lehrstellen im niederschweligen Bereich (zweijährige Attest-Grundbildungen).

«Wir sind sicher noch nicht so weit, dass der grosse Kampf um jeden einzelnen Lehrling ausbrechen würde. Aber die Verbände müssen sich sicherlich mehr Mühe geben, um den Nachwuchs in ihren Berufen zu sichern», meint Davatz. Sie warnt zugleich vor einem Abbau der Ansprüche: «Die Senkung des Ausbildungsniveaus bewirkt bloss eine Verminderungen der Qualität.» Und ein Thema ist der sgv-Bildungsexpertin ein Gräuel: «Wer jetzt nach einer massiven Erhöhung der gymnasialen Maturitätsquote ruft, der handelt schlicht verantwortungslos.» Lu

TUNESISCHE MIGRANTEN

Der teure «Handel»

Der Bundesrat hat kürzlich mit Tunesien ein Abkommen über die Rücknahme abgewiesener Asylbewerber abgeschlossen. Ein zweiter Vertrag soll - wohl aus Kompensation - jungen Berufsleuten aus Tunesien längere Praktika und Ausbildungen in der Schweiz ermöglichen. Der sgv lehnt diesen teuren «Handel» vehement ab.

BERICHT SEITE 10



Keine Chance auf Asyl: Tunesier vor der Aufnahmestelle in Chiasso.

INHALT

BAUHAUPTGEWERBE - Was hält SBV-Präsident Werner Messmer von der Solidarhaftung? **SEITE 4**



GERÜSTBAU - Verband feiert den 100. Lehrabschluss auf dem Bundesplatz in Bern. **SEITE 6**



STUDIENREISE - Chinas Wirtschaft bietet den Schweizer KMU reelle Chancen. **SEITEN 13-14**

